

Europagespräche des Instituts für Geschichte, Stiftung Universität Hildesheim

05.12.2011 - Die religiöse Pluralität Europas und die deutsche evangelische Theologie im langen 19. Jh. – ein spannungsreiches Verhältnis

Carsten Jochum-Bortfeld (Hildesheim)

Die fehlende Auseinandersetzung mit religiöser Pluralität in den zentralen Denksystemen deutscher evangelischer Theologie zwischen 1789 und 1914 erschwerte den Weg für Theologie und Kirche in die multikulturelle Gesellschaft deutlich. Eine Erblast, die gerade in der Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Islam heute noch spürbar ist.

Anhand zentraler theologischer Systeme des 19. Jh. kann gezeigt werden, dass hier religiöse Pluralität etwas gewesen ist, das als ein hohes Gut gehandelt wurde – eher im Gegenteil. Theologen wie Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Ferdinand Christian Baur, Adolf Harnack und Martin Kähler (um einige markante Beispiele zu nennen) bewerten bei ihren Versuchen, das Zentrum des Christentums zu beschreiben, andere Religionen durchweg negativ. Dies ist jedoch nicht unbedingt die Folge eines intoleranten Glaubens, sondern ein Resultat des eigenen wissenschaftlichen Ansatzes. Der Ägyptologe Jan Assmann hat innerhalb monotheistischer Religionen ein starkes gewalttätiges Potential feststellen wollen, das ursächlich mit dem Monotheismus zusammenhängt. Für die späte Neuzeit und Moderne ist das Problem nicht in der monotheistischen Gestalt der Religionen zuzufinden, sondern in den philosophischen und theologischen Denksystemen, die im Kontext des europäischen Christentums entstanden sind. Dort ist häufig von der einzig wahren Religion die Rede, und zwar nicht als Glaubenssatz, sondern als Satz, der auf einem wissenschaftlichen Denkgebäude fußt. Hier wird ein besonderer Wahrheitsanspruch erhoben: Intoleranz gegenüber anderen Religionen im Namen aufgeklärter Wissenschaft - ein besonderes Feld der Dialektik der Aufklärung.

Carsten Jochum-Bortfeld

geb. 1968 in Hannover

Studium der Ev. Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal und der Ruhruniversität Bochum (1987-1995)

Gemeindevikariat in Dortmund (1998-2000)

1999: Promotion zum Dr. theol. an der Ruhruniversität Bochum bei Prof. Dr. Klaus Wengst mit einer Arbeit über die Offenbarung des Johannes

Seit 2001: wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Evangelische Theologie der Universität Hildesheim für den Bereich Bibelwissenschaft und geschäftsführender Leiter des Fernstudiums Evangelische Theologie für Lehrerinnen und Lehrer in Niedersachsen

2006: Habilitation im Fach Neues Testament bei Prof. Dr. Klaus

Wengst/Ruhruniversität Bochum über die Anthropologie des Markusevangeliums

Seit 2010: apl. Professor für Evangelische Theologie (Schwerpunkt: Altes und Neues Testament)

Forschungsschwerpunkte: Sozialgeschichte der neutestamentlichen Schriften;
theologische Wissenschaftskultur und Antisemitismus

Veröffentlichung zum Thema:

„So schwer liegt die Macht der Finsterniß auf dem Judenthum“. Zum Bild des
Judentums in der Kommentierung des Johannesevangeliums von Ferdinand
Christian Baur, Kirche und Israel 25, 2010, 34-46.